

Zeitschrift: Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires
Herausgeber: Empirische Kulturwissenschaft Schweiz
Band: 13 (1909)

Buchbesprechung: Bücheranzeigen = Comptes rendus
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bücheranzeigen. — Comptes rendus.

Dr. Hermann Walser, Landeskunde der Schweiz Mit 16 Abb. und 1 Karte. (Sammlung Götschen Nr. 398.) Leipzig, G. J. Götschen, 1908. 146 S. kl. 8°. M. 0,80.

Das praktische Büchlein bietet mehr, als der Titel sagt. Ausser einer übersichtlich klaren, über das Wissenswerteste informierenden Schilderung der einzelnen Landesteile wird ein Kapitel über „Volk, Staat und Wissenschaft“ geboten, d. h. Zu- und Abnahme der Bevölkerung, Siedlung (Dorfsystem und Einzelhofsystem), Sprache, Konfession, Politik, Militärorganisation, Wirtschaft und Verkehr. Die Einteilung der Landeskunde ist nicht politisch nach Kantonen, sondern nach natürlichen Landesteilen geschehen: der Jura und seine Landschaften, das Mittelland (ost-, zentral- und westschweizerisch), die Alpen (Nordalpen, Wallis, Tessin, Graubünden).

Das handliche Büchlein sei allen Freunden unseres Landes, namentlich aber der Lehrerschaft aufs angelegentlichste empfohlen.

E. Hoffmann-Krayer.

Dr. Franz Riklin, Wunscherfüllung und Symbolik im Märchen. (Schriften zur angewandten Seelenkunde, hrg. von Prof. Dr. Sigm. Freud. II. Heft.) Leipzig und Wien (Franz Deuticke) 1908. 96 S. 8°. M. 3.—.

In dieser Schrift tritt u. W. zum ersten Mal ein Psychiater an das Märchen heran. Dass das Märchen in mancher Beziehung mit dem Traume verglichen werden kann, ja sogar vielfach in Träumen seinen Ursprung hat, ist eine alte Hypothese. Hier wird sie mit wissenschaftlichem Rüstzeug neuerdings erhärtet. Freilich sind es nicht sämtliche Märchenmotive, die hier auf ihre Psychogenese untersucht werden, sondern vorwiegend die offen und versteckt sexuellen. Der Verf. spricht sich zunächst jeweilen über die betreffenden Vorstellungen der Psyche im allgemeinen aus, um sie dann im besonderen durch Märchenmotive zu belegen; so z. B. die Wunschgebilde und ihre Formen in Träumen, Dichtungen, psychischen Erkrankungen und dann in den Märchen. Einen viel grösseren Raum nimmt die Symbolik ein. Nach einem einleitenden Kapitel über den Begriff des Symbols (z. B. Bild eines Posthorns für Bezeichnung eines Postamtes, Phallus für Fruchtbarkeit, rot für Liebe usw.) und sein Auftreten in Träumen, Psychosen usw. werden namentlich die Sexualsymbole in den Märchen behandelt (Schlange, Frosch, Zweig, Vogel usw. als Symbol des membr. vir.¹⁾) und an vielen interessanten Beispielen nachgewiesen. Ein weiteres Kapitel befasst sich mit der

¹⁾ Vgl. das ital. *uccello*.

„Verlegung (der sexuellen Organe oder Vorgänge) nach oben.“ Auch dies wird zuerst an psychotischen Zuständen gezeigt und die gemachten Erfahrungen sodann auf die entsprechenden Märchenmotive übertragen. Charakteristisch ist hier die Schwangerschaft durch Essen.¹⁾ Ein letzter Abschnitt erörtert einige besondere sexuelle Motive in Märchen, wie die sexuelle Neigung zwischen Vater und Tochter oder Sohn und Mutter, die Grausamkeit (Sadismus) und die Sprödigkeit.

Dass mit dem Sexuellen nicht alle psychologischen Veranlassungen zur Märchenbildung erschöpft sind, und dass auch innerhalb dieses Sondergebietes noch Manches problematisch ist, dessen wird sich auch der Verfasser dieser zum Weiterforschen anregenden Schrift bewusst sein. Die Abhandlung wirft aber neues Licht auf die Psychologie der Märchenbildung.

E. Hoffmann-Krayer.

(A. De Wolf,) Volkskundige Bøekenschouw. 1908. I. (Bijblad aan „Biekorf“). Brugge (L. De Plancke) 1908. 299 S. 8°. Fr. 5.50.

Zum ersten Mal wird hier der Versuch einer internationalen oder genauer genommen westeuropäischen Volkskunde-Bibliographie gemacht, und man darf sagen, dass das Werk den Verfasser lobt. Dieser I. Teil enthält nicht weniger als 2296 Titel und ein vollständiges Namenregister. Überdies sind allen wichtigeren Artikeln kurze Inhaltsangaben in flämischer und lateinischer Sprache beigegeben. Ich frage mich, ob nicht das Französische allein genügte. Wir begrüßen das Werk als einen erfreulichen Anfang, der die Beachtung aller Volksforscher und Kulturhistoriker verdient. E. H.-K.

A. De Cock en Is. Teirlinck, Kinderspel en Kinderlust in Zuid-Nederland. VII. VIII. Gent (A. Siffer) 1907. 1908. 308. 366 S. 8°.

Mit diesen beiden Bänden ist das grossartige Werk nun abgeschlossen, dem in Bezug auf Ausstattung und Vollständigkeit kein anderes an die Seite gestellt werden kann.

Volkskundlich von doppeltem Interesse ist der Abschnitt XIII: „Kind en Kalender“, indem er neben den an bestimmten Kalendertagen abgesungenen Liedchen und Reimen auch manche Volkssitte erwähnt, die sich u. a. an Neujahr, Dreikönigen, Fastnacht, Mittfasten, in der Karwoche, an Ostern, Maitagen, Pfingsten, Johannis, Petri und Pauli, Martini, Andreae, Nicolai und Weihnachten abspielt. In „Kind en School“ kommen Schulfeste (besonders Gregoriusfeste) u. dgl. zur Sprache. Hierauf folgen Landspiele, die sog. Viertafeln und O-Reihen, Zahlenreime, Schulstreiche und vermischte Schulreime. Das Kapitel „Kind en Muziek“ bringt wertvolle Mitteilungen über die Musik- und Lärminstrumente der Jugend.

Der 8. Band enthält eine grosse Zahl Neck-, Schimpf- und Spott-handlungen der Kinder, zugehörige Reime, Scherzantworten, Spott-

¹⁾ Ein interessantes Beispiel aus einem altägyptischen Märchen des 2. Jahrtausends v. Chr., nach welchem ein Weib durch einen Holzsplitter, der ihr in den Mund flog, schwanger wurde, erzählt A. WIEDEMANN, Altägypt. Sagen und Märchen. Lpz. 1906. S. 75. [Red.]

reden, Auszählräume und endlich als Varia Kartenspiele, Glücksspiele u. a.

Dass bei dem weiten Rahmen, den sich die Bearbeiter gezogen haben, ausser dem Kinderlied und Kinderspiel auch andere Zweige der Volkskunde zu Worte kommen, erhöht die Bedeutung des musterhaft angelegten Werkes.

E. Hoffmann-Krayer.

Pour le visage aimé de la patrie, par Georges DE MONTENACH, avec une préface d'Edouard Rod. — Lausanne, Sack, éditeur. — Un volume in-octavo de 471 pages.

M. de Montenach a entrepris une campagne de propagande esthétique et sociale dont il doit être loué hautement. La ville moderne somptueuse et froide, avec ses rues artificielles coupant en ligne droite, ses maisons banales ou d'une architecture exotique, l'horripile. Il est ému et indigné du manque de goût de la plupart de ceux qui ont à présider au développement de nos cités, et il voudrait leur donner une culture esthétique plus relevée. Avec beaucoup de raison, M. de Montenach se plaint de ce que l'école ne fasse à peu près rien pour le culte du beau, et son livre pourrait être considéré comme un manuel à l'usage de ceux qui ont charge d'âmes. Il fait ressortir que notre pays, plus qu'un autre peut-être, a des traditions architecturales qu'il ne doit pas abandonner, et qui peuvent se caractériser par l'emploi de la tuile rouge et du large auvent, avec des variantes infinies suivant les localités. Il insiste sur le respect du paysage, et montre qu'il est possible d'en conserver le cachet et même de l'utiliser pour des fins pratiques. Il montre qu'en définitive l'enlaidissement de la ville et de la campagne est une conséquence immédiate de l'utilitarisme et que celui-ci procède d'une conception matérialiste de la vie, qui tend à faire disparaître toute tradition et par là tout édifice ayant un caractère ancestral, toute intimité familiale et par là aussi toute maison ayant un cachet particulier, tout home fait pour qu'une famille y concentre sa vie pendant des générations. La ville moderne est faite pour des déracinés, qui ne tiennent à rien, indifférents à la beauté qui exige une culture personnelle, indifférents à leur demeure d'un jour dont la forme leur importe peu, sans idéal comme sans patrie. M. de Montenach voudrait remonter le courant. Il jette le cri d'alarme, s'appuyant sur l'élite de notre pays dont il cite les appréciations à chaque page. Nous n'osons affirmer que ses efforts seront couronnés de succès. Du moins troublera-t-il les consciences, et c'est déjà quelque chose.

M. R.

Le doyen Bridel (1757—1845) et les origines de la littérature Suisse romande, par G. DE REYNOLD, docteur en droit de l'Université de Paris. — Lausanne, G. Bridel & C^{ie}, éditeurs. — Un volume grand in-octavo de 600 pages.

Le doyen Bridel est resté l'une des figures les plus populaires du canton de Vaud, et il a laissé mieux que le souvenir d'un anecdotier. Nous le considérons, au point de vue littéraire, comme un des inspirateurs de Juste Olivier, au point de vue historique comme un des initiateurs de la Société d'histoire de la Suisse romande, qu'il contribua à fonder, et enfin le

folkloriste qu'était le pasteur de Montreux n'a certainement pas été sans influence sur Moratel et d'autres amateurs de chants et de récits populaires du milieu du XIX^e siècle.

C'est dire que l'action directe et indirecte du doyen Bridel a été beaucoup plus profonde dans notre pays de Vaud que le livre de M. de Reynold ne le laisse supposer. Ce dernier définit très exactement la valeur intrinsèque de l'œuvre de l'auteur du *Conservateur suisse*, mais il ne suffit pas d'étudier cette œuvre en elle-même, il faut aussi et surtout considérer l'impression qu'elle a produite, les initiations qu'elle a suggérées, et nous ne pensons pas que sur ce point M. de Reynold ait rendu complètement justice à son sujet, l'ait bien absolument mis dans son cadre. Le livre que nous annonçons est trop celui du critique littéraire et pas assez celui de l'historien.

Et c'est pourquoi aussi le côté littéraire des travaux du doyen Bridel, s'il est apprécié avec une sévérité qui est en même temps de la stricte justice, prend dans l'ouvrage de l'écrivain fribourgeois une place démesurée. Ce qui a fait le renom du pasteur vaudois, ce n'est pas ses poèmes, c'est à peine ses descriptions, ce sont surtout ses récits où la légende se mêle agréablement à l'histoire. Les vers de Bridel, beaucoup les ignorent qui ont lu le *Conservateur suisse*, et nous ne croyons pas que le poète ait fait école.

Même à ce point de vue, l'esprit de thèse qui anime M. de Reynold l'a peut-être conduit à apprécier incomplètement Bridel littérateur. Pour nous, le jeune Bridel nous paraît simplement désireux de mettre en style français de l'époque les impressions que provoque en lui le spectacle de la nature et l'étude de l'histoire de la Suisse, histoire qui ne pouvait pas ne pas être orientée du côté de Berne et des cantons primitifs. Qu'au cours de sa carrière Bridel ait subi l'influence de la littérature Suisse allemande, c'est certain, et M. de Reynold le prouve fort bien. Pourtant il ne faut pas oublier que la culture générale de l'écrivain est latine et française, ... et vaudoise, ce qui n'a pas contribué à rendre le style plus alerte, mais ses origines demandent à être étudiées avec autant d'insistance que les rapports de Bridel avec Bâle ou Zurich.

Voilà pourquoi nous ne pouvons pas nous rallier sans réserves aux idées exprimées par M. de Reynold, et nous pensons en outre que la méthode de disséction de l'œuvre de Bridel qu'il a suivie, si elle est rigoureusement scientifique, ne contribue pas à présenter l'ensemble des œuvres du doyen suivant leur importance et leur portée réelles, à rendre enfin à Bridel sa physionomie véritable et son rôle.

Mais il est évident que cette méthode a pour avantage de permettre une étude minutieuse de ces mêmes œuvres, de ne laisser échapper aucun trait saillant, et nous nous trouvons en présence d'un des travaux les plus documentés, les plus fouillés, les plus consciencieux qui aient jamais été faits sur un écrivain romand.

Aussi remercions-nous vivement M. de Reynold de son étude. Elle constitue un monument solide, définitif, consacré au précurseur du mouvement historique et folkloriste de la première moitié du XIX^e siècle, à l'écrivain dont le canton de Vaud s'honore.

Maxime Reymond.

Es sind ferner bei der Redaktion eingelaufen:

- St. Berg**, Der Leidmantel (S.-A. aus dem „Vaterland“, Luzern, 12. Oktober 1906).
- N. E. Hammarstedt**, Brorskål och blodstörbund. (S.-A. aus „Fataburen“, Stockholm 1908).
- R. Wünsch**, Volksglauben (S.-A. aus „Die Volksschule“ 1908 H. 14. 15. 16).
- R. Kaindl**, Das Deutschtum in der Bukowina (S.-A. aus „Deutsche Erde“, Gotha 1907).
- L. Rütimeyer**, Weitere Mitteilungen über west-afrikan. Steindole (S.-A. aus „Internationales Archiv f. Ethnographie“. Leiden 1908).
- E. A. Stückelberg**, Der Palmesel (S.-A. aus „Revue alsacienne“ Strassburg 1908).
- A. Wiedemann**, Totenbarken im alten Ägypten. (S.-A. aus „Globus“, Braunschweig 1908).
- M. Höfler**, Rückblick auf die volksmedizinische Literatur der letzten Jahre (S.-A. aus „Archiv f. Religionswissenschaft“, Leipzig 1909).
- B. Kahle**, Hexenwesen und allerlei Aberglaube der Gegenwart (S.-A. aus „Alemannia“ Freiburg 1909).
- Chr. Frank**, Die römische Strasse von Kempten nach Epfach (S.-A. aus „Beiträge z. Anthropologie u. Urgesch. Bayerns“ München 1909?).
- J. Bolte**, Volksdichtung (S.-A. aus „Jahresber. ü. d. Erscheinungen a. d. Gebiete der germ. Philologie“. Jahrg. 1907. Leipz. 1909). Umfasst A. Volkslied, B. Volksschauspiel, C. Spruch und Sprichwort, D. Rätsel und Volkswitz.
- K. Helm**, Die Heimat der Germanen und das Meer. (S.-A. aus „Indogerman. Forschungen“. Strassburg 1909).
- R. F. Kaindl**, Friedhofverse aus dem Inntal (S.-A. aus „Quellen und Forschungen z. deutschen Volkskunde, hrg. v. E. K. Blümmel, Bd. VI. Wien 1909).
- A. Speyer**, Die Mäuse im Volksmunde und im Aberglauben. („Strassburger Post“ 27. Juni 1909).
- M. Höfler**, Das Malum Malannum [Krankheitsnamen]. (S.-A. aus „Janus“. Harlem 1909).
- O. Schulte**, Das Volkslied in Oberhessen. Giessen (R. Lange) o. J. [1909].

- John Meier**, Deutsche und niederländische Volkpoesie. (S.-A. aus: Grundriss der germ. Philologie, hrg. v. Hermann Paul 2. Aufl. II. Bd. 1. Abt. Strassburg (Karl J. Trübner) 1909.) Enthält auf 119 Seiten die vollständigste Bibliographie über das Volkslied, die Sage, das Märchen, das Sprichwort, das Rätsel und das Volksschauspiel in den Ländern deutscher Zunge.
- Maxime Reymond**, Les Martereys dans le canton de Vaud (Extrait de la «Revue d'Histoire ecclésiastique suisse». Fribourg 1909). Ortsnamenstudien.
- W. H. C. Nation**, Prickly Pear Blossoms. 3^d Ed. London, Gay & Bird 1900. Enthält u. A. einige poetisch bearbeitete Sagen.
- K. Bohnenberger**, Volkstümliche Überlieferungen und Mundart [des Oberamtes Urach]. (S.-A. aus: „Beschreibung des Oberamtes Urach.“ Stuttgart 1909). 1. Sitte und Brauch: a) im menschlichen Lebenslauf, b) Festbräuche, c) im Haus und Feld. 2. Glaube. 3. Volksdichtung. 4. Mundart. Anhang: Das Bauernhaus.
- R. Wünsch**, Die Zauberinnen des Theokrit. (S.-A. aus „Hess. Blätter f. Volkskunde“ VIII, Heft 2, 1909).
- K. Helm**, Zur Erklärung des ersten Merseburger Zauberspruches. — Zum Muspilli. (S.-A. aus „Beiträge z. Gesch. d. deutschen Sprache und Literatur“ 35. Bd. Halle 1909).
- K. Helm**, Tumbo saz in berge (S.-A. aus „Hess. Blätter für Volkskunde“ VIII, Heft 2, 1909). Blutsegen.
- E. Mogk**, Die Menschenopfer bei den Germanen. (S.-A. aus: „Abhandlungen der phil.-hist. Kl. der kgl. sächs. Ges. d. Wiss.“ Leipzig 1909).
- A. Zesiger**, Berner Trachten („Blätter f. bern. Geschichte“ V. Jahrgang, Heft 2).
-